

**SCHWERPUNKT:  
DAS NEUE CURRICULUM  
DES BACHELOR-  
STUDIENGANGS  
IN SOZIALER ARBEIT**

2

**DEN HERAUS-  
FORDERUNGEN GERECHT  
WERDEN**

3

**GRUSSWORT/AKTUELL**

**ÜBERBLICK STUDIUM  
UND WEITERBILDUNGEN**

4/5

**PRAXISNÄHE, SOZIALE  
KOMPETENZ UND  
DISKURSFÄHIGKEIT**

6

**MEIN SOZIALER ALLTAG  
MIT JONAS NÄF**

7

**INTERACT VERLAG/  
FIRST THURSDAY**

8

**FACHTAGUNGEN UND  
KONGRESSE**



**DIE BEILAGE  
SOZIALE ARBEIT**

der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit wird mit dem Magazin der Hochschule Luzern versandt. Magazin und Beilage erscheinen dreimal jährlich.

**HABEN SIE FRAGEN UND  
ANREGUNGEN?**

Wir freuen uns, via E-Mail  
beilagesozialearbeit@hslu.ch  
von Ihnen zu hören.

## DAS NEUE BACHELOR-CURRICULUM: EIN STUDIENGANG – DREI PROFILE

Für neue Bachelor-Studierende gilt an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit ab Herbst 2014 ein komplett überarbeitetes neues Curriculum. Im Hauptstudium können sie neben den bisherigen Studienrichtungen Sozialarbeit und Soziokultur neu auch Sozialpädagogik wählen.

Artikel auf  
S. 2, 4 & 5 →



## «DEN NEUEN HERAUSFORDERUNGEN GERECHT WERDEN»

Ein Gespräch mit Prof. Pia Gabriel-Schärer, Vizedirektorin und Leiterin des Zentrums für Lehre und Bildung. Sie leitete das Projekt «Vivace» zur Entwicklung des neuen Curriculums im Bachelor-Studiengang.



Interview: **Isabel Baumberger**

*Pia Gabriel-Schärer, die komplette Überarbeitung eines Curriculums samt Einführung einer neuen Studienrichtung ist ein grosses und komplexes Unterfangen – warum hat man es angepackt?*

Eine gute Frage, denn wir waren ja erfolgreich unterwegs: Das Feedback unserer Studierenden und die Rückmeldungen aus der Praxis sind gut, es fehlt uns auch nicht an Anmeldungen fürs Studium. Aber wir bilden heute Fachleute aus, die auf die Anforderungen der Zukunft vorbereitet sein müssen, und das bei uns erworbene Rüstzeug soll auch in zehn Jahren noch tauglich sein. Im Zusammenhang mit der Einführung der neuen Studienrichtung Sozialpädagogik wollten wir den Studiengang deshalb grundlegend überprüfen und weiterentwickeln. Ein Curriculum ist wie ein Mobile: Wenn man ein Teil bewegt, bewegt sich alles.

*Sie haben seine Neugestaltung mit einer Umfeldanalyse begonnen – auf welche neuen Herausforderungen ist die entsprechende Arbeitsgruppe dabei gestossen?*

Zum einen gibt es inhaltliche Fragestellungen, die in den Vordergrund rücken. Der demografische Wandel zum Beispiel ist ein solches Thema. Ein anderes sind Fragen rund um Migration und Integration. Auch der Arbeitsmarkt verändert sich rasant, neue Medien und Gesundheitsfragen sind weitere wichtige Themenfelder. Daneben bleiben aber auch bisherige Herausforderungen wie etwa die Armut im Fokus.

Zum anderen sehen wir generelle Tendenzen, die sich in allen Bereichen manifestieren, also eine Art Querschnittsthemen: Pluralismus, Komplexität, Flexibilisierung und Virtualisierung sind hierzu die Stichworte. Der Umgang mit diesen neuen gesamtgesellschaftlich relevanten Entwicklungen soll vermehrt ins Studium einfließen.

*Welches sind dabei die wichtigsten Grundsätze?*

Zwei Grundprinzipien ziehen sich wie ein roter Faden durch das ganze Studium. Erstens sollen unsere Studierenden vor allem eines ganz sicher gelernt haben, wenn sie als Bachelor in die Praxis gehen: das Lernen. Sie werden in der Lage sein, sich selber Wissen zu beschaffen, es einzuordnen und fachlich dazu Stellung zu beziehen. Zweitens wollen wir – gerade wegen der zunehmenden Komplexität in allen Feldern der Sozialen Arbeit – die Person wieder vermehrt ins Zentrum rücken. Sozial- und Selbstkompetenz sollen verstärkt gefördert werden, unter anderem auch durch mehr Feedback den Studierenden gegenüber.

*Gerade in Bezug auf die persönliche Entwicklung der Studierenden hörte man in den letzten Jahren immer wieder die Klage, dieser Aspekt sei durch die Bologna-Reform mit ihrer Modularisierung der Ausbildung ins Hintertreffen geraten. Setzt das neue Curriculum dieser Entwicklung etwas entgegen?*

Ja, dieser Problematik haben wir Rechnung getragen, indem wir die beiden erwähnten Anliegen – das Lernen lernen und die Stärkung von Sozial- und Selbstkompetenz – vom Grundstudium über das Hauptstudium kontinuierlich verfolgen. Ein wichtiges Element dabei sind auch die beiden obligatorischen Blockwochen im Grundstudium, die wir neu wieder einführen. In der einen geht es um das Arbeiten und Lernen in Gruppen, wo gruppenspezifische Prozesse nicht nur theoretisch vermittelt, sondern auch erfahrbar gemacht werden können. Die andere ist der Wissensintegration und Positionierung gewidmet. Hier entwickeln die Studierenden zu selbst gewählten sozialpolitischen Themen theoretische und berufsethische Argumentarien und eigene Haltungen. Im Setting einer Blockwoche arbeitet man anders als im normalen «modularen» Alltag, der Austausch ist intensiver, das Feedback unmittelbarer.

*Eine wesentliche Änderung im Rahmen des neuen Bachelor-Curriculums ist die Studienrichtung Sozialpädagogik, die nun neben den bisherigen Fachbereichen Sozialarbeit und Soziokultur zur Verfügung steht. Was ist der Grund für diesen neuen Schwerpunkt? Sozialpädagogik kann man in Luzern ja schon an der entsprechenden Höheren Fachschule studieren.*

Genau, und das ist eine sehr gute Ausbildung. Aber wir hatten oft Anfragen von Personen mit Matura, die das Studium auf Fachhochschulebene mit mehr Bezug zur anwendungsorientierten Wissenschaft absolvieren wollten. Das können wir gewährleisten – zusätzlich zur Vorbereitung auf die praktische Arbeit. Zudem ist es ein altes Anliegen von uns, auch diesen Fachbereich als Spezialisierungsmöglichkeit anbieten zu können. Denn Sozialpädagogik ist genauso ein Teil der Sozialen Arbeit wie unsere beiden anderen Studienrichtungen Sozialarbeit und Soziokultur, von daher sind wir sehr glücklich darüber, dass wir sie nun integrieren können.

*Andere Fachhochschulen der Sozialen Arbeit betonen den generalistischen Charakter ihres Bachelor-Curriculums, Luzern setzt auf Spezialisierung. Warum?*

Es gibt viele Studierende, die von Anfang an ein bestimmtes Arbeitsfeld im Blick haben, in dem sie tätig sein wollen. Ihnen können wir die Sicherheit dafür bieten, dass sie bei uns das dafür benötigte Rüstzeug erhalten – neben einer generellen Ausbildung im Grundstudium. Wir haben mit den beiden bisherigen Studienrichtungen sehr gute Erfahrungen gemacht und sind überzeugt von den Vorteilen dieses Modells.

GRUSSWORT



Liebe Leserinnen, liebe Leser

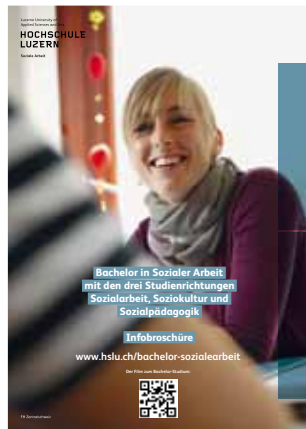
Die Neuentwicklung eines Curriculums ist kein Sonntagsspaziergang. Doch schon heute können wir sagen: Der Aufwand hat sich gelohnt. Die gemeinsame Überprüfung unseres Studiengangs mit seinen drei Studienrichtungen Sozialarbeit, Soziokultur und Sozialpädagogik war uns Anlass, die Veränderungen in der Berufswelt und die künftigen Anforderungen an die Berufsleute genau zu analysieren. Sie führte zu intensiven Diskussionen über Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit, die Inhalte, die wir Studierenden vermitteln wollen, und zu Didaktik und Methoden. Alle Dozierenden waren an diesem Prozess beteiligt. Das war mir ein besonderes Anliegen, denn mehr als die Hälfte der Dozentenschaft ist seit der letzten Neukonzeption des Curriculums vor zehn Jahren neu dazu gekommen. Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse sind so in die Entwicklung eingeflossen. Wichtig war mir auch der Einbezug der Praxis: Eine hochkarätig besetzte Begleitgruppe unter der Leitung von alt Stadtrat Ruedi Meier hat uns in diesem Prozess unterstützt und den Finger auf die Punkte gelegt, die aus Sicht der Arbeitgebenden wichtig sind. Wir stecken nun in der Umsetzungsphase, die natürlich entscheidend ist. Modulverantwortliche und Dozierende sind daran, die Inhalte für den Start im kommenden Semester zu entwickeln. Eine spannende Zeit an unserer Hochschule!

**Walter Schmid**, Direktor  
Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

**Herausgeberin:** Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, Werftstrasse 1, Postfach 2945, 6002 Luzern, Schweiz, T +41 41 367 48 48, F +41 41 367 48 49, sozialesarbeit@hslu.ch, www.hslu.ch/sozialesarbeit  
**Auflage:** 14'500 Ex., erscheint dreimal jährlich  
**Redaktion:** Alexandra Karpf, Verantwortliche Marketing & Kommunikation Hochschule Luzern – Soziale Arbeit (Gesamtverantwortung); Isabel Baumberger, Kommunikation & Kultur, Zürich; Eva Schümperli-Keller, Marketing & Kommunikation Hochschule Luzern  
**Gestaltung:** Hi – Visuelle Gestaltung, Luzern  
**Korrektorat:** punkto Nicole Habermacher, Luzern  
**Fotos:** Ingolf Hoehn, Kriens (S. 1, 2, 4 und 6)  
**Prepress und Druck:** UD Print, Luzern

Neue Infobroschüre Bachelor-Studium

Zum Bachelor-Studium mit überarbeitetem Curriculum ist eine neue Infobroschüre erschienen. Sie enthält alle wichtigen Informationen zum Studium in Sozialer Arbeit an der Hochschule Luzern. Die Broschüre ist auf der Website als Download erhältlich und kann im Publikationenshop bestellt werden.  
[www.hslu.ch/bachelor-sozialesarbeit](http://www.hslu.ch/bachelor-sozialesarbeit)  
<http://publikationen.hslu.ch>



Werkstattheft: Der demografische Wandel in Europa

Immer mehr Menschen in der Schweiz erreichen ein hohes Alter, und auch die Gesellschaft wird durchschnittlich immer älter: Was ein Grund zur Freude ist, bringt gleichzeitig gewaltige Herausforderungen mit sich – auch für die Soziale Arbeit. Während der Internationalen Studienwoche setzten sich die Studierenden mit dem demografischen Wandel auseinander und diskutierten, was er für sie als angehende Fachpersonen der Sozialen Arbeit bedeutet. Das Werkstattheft zur Studienwoche ist nun erschienen.

*Download:* [www.hslu.ch/interact](http://www.hslu.ch/interact)  
*Verlosung:* Wir verlosen fünf *Werkstatthefte*. Schreiben Sie an [beilagesozialesarbeit@hslu.ch](mailto:beilagesozialesarbeit@hslu.ch).



AKTUELL

Praxisprojekte von Studierenden

Die Studentinnen und Studenten des Bachelor-Studiengangs in Sozialer Arbeit absolvieren im Rahmen ihrer Praxisausbildung ein Projekt. Drei Projekte werden hier vorgestellt:

Ein Film gegen Mobbing

Soziokulturelle Animatorinnen und Animatoren machen in den Jugendtreffs oftmals die Erfahrung, dass sich die jungen Frauen und Männer auf ihre Herkunft reduzieren und sich gegenseitig diskriminieren. Deshalb hat Regula Haas, die an der Hochschule Luzern den Bachelor in Sozialer Arbeit mit Studienrichtung Soziokultur besucht, für ihre Projektarbeit das Thema aufgegriffen und zusammen mit Jugendlichen aus Baar den neunminütigen Film «STAND UP! Against mobbing» gedreht.

[www.hslu.ch/mobbing](http://www.hslu.ch/mobbing)



Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Smartphone und gelangen Sie direkt zu unserer Website.



was ist DANACH? – Festival für Zukunftsfragen

Zivilgesellschaftliche und experimentierfreudige Projekte und Initiativen liefern je länger, je mehr Antworten auf drängende Zeitfragen. Der Student Manuel Lehmann hat für die Organisation DANACH eine Bestandsaufnahme der Akteurinnen und Akteure in Luzern gemacht und organisiert nun das Festival für Zukunftsfragen, das diese und weitere Interessierte zusammenbringen soll. Praxisorientierte Workshops (Urban Gardening, Repair Café, 3D-Druck) werden ergänzt mit Vorträgen zu Postwachstum und Modellen eines zukunftsfähigen Wirtschaftens. Das Festival findet vom 12. bis 14. September 2014 im NEUBAD Luzern statt.

[www.hslu.ch/danach](http://www.hslu.ch/danach)



Familien-Netzwerk erfüllt Wunsch nach mehr Vernetzung

Weil vielen Familien in Altstetten die sozialen Netze fehlen und sie sich mehr Kontakte im Quartier wünschen, hat die Studentin Sarah Rossi in einer Siedlung ein Familien-Netzwerk aufgebaut. Im Rahmen dieses Netzwerks organisierte sie zusammen mit einer Projektgruppe verschiedene Anlässe wie eine Fasnachtsveranstaltung oder gemeinsames Grillieren. Damit schaffte sie die Rahmenbedingungen, um die Interaktion zwischen Familien zu ermöglichen. Das Projekt wird momentan noch vom Gemeinschaftszentrum im Quartier begleitet, soll aber ab 2016 selbstorganisiert weiterlaufen.

[www.hslu.ch/familien](http://www.hslu.ch/familien)



**THEMEN DER SOZIALEN ARBEIT IM MAGAZIN DER HOCHSCHULE LUZERN:**  
Das Magazin der Hochschule Luzern wird zusammen mit dieser Beilage des Departements Soziale Arbeit versandt.

**S. 14 – 16**  
**DIE KUNST DES BRÜCKENSCHLAGENS**

Kunst im öffentlichen Raum kann Menschen motivieren, sich aktiver für ihren unmittelbaren Lebensraum zu engagieren.

**S. 22**  
**WURZELN SCHLAGEN IN DER NEUEN HEIMAT**

Drei Absolventinnen wollten wissen, wie sich die Mitarbeit in einem interkulturellen Garten auf die Integration von Migrantinnen und Migranten auswirkt.

**S. 50**  
**DER KULTUR UND SICH SELBST TREU**

Delphine Lyner hat vor rund zehn Jahren den Bachelor in Sozialer Arbeit mit Studienrichtung Soziokultur absolviert. Heute gehört sie zur Leitung des Zürcher Theater Spektakels.

Weitere Informationen zum Magazin erhalten Sie unter [www.hslu.ch/magazin](http://www.hslu.ch/magazin).





## PRAXISNÄHE, SOZIALE KOMPETENZ UND DISKURSFÄHIGKEIT

Der Grundsatz, wonach das Ganze mehr als die Summe seiner Teile ist, zeigt sich auch im neuen Curriculum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Anlässlich der Einführung der neuen Studienrichtung Sozialpädagogik wurde der gesamte Studiengang überarbeitet.

Von **Isabel Baumberger**

«Wenn wir im bisherigen Grundstudium Geschichte und Theorie der Sozialen Arbeit vermittelten, fehlte trotz aller Sorgfalt immer ein wichtiger Teil», sagt Dozent Bernard Wandeler, im Bachelor-Studium zuständig für die Studienrichtung Soziokultur. «Rousseau, Pestalozzi, die historischen und theoretischen Grundlagen unseres Familienbildes, die Geschichte der Erziehungswissenschaften – all die pädagogischen Aspekte kamen nur am Rande vor. Jetzt, mit der neuen Studienrichtung Sozialpädagogik, fliessen diese Themen ein, und wir können bereits im Grundstudium eine ganzheitliche Sicht auf die Grundlagen der Sozialen Arbeit vermitteln.» Damit werde die Diskussion über grundlegende Übereinkünfte der Sozialen Arbeit intensiviert – so etwa über die Rolle von Kindern, Jugendlichen und Familienstrukturen in der Gesellschaft, ist Wandeler überzeugt. Er sieht die neue Studienrichtung Sozialpädagogik denn auch nicht als Konkurrenz, sondern als Ergänzung zur Soziokultur. Auch Dozent René Stalder, der den Aufbau der Studienrichtung Sozialpädagogik verantwortet, ist sicher, dass die sozialpädagogischen Inhalte im neuen Grundstudium allen Studierenden etwas bringen: «Wenn wir uns beispielsweise zwei Tage mit Fragen rund um Erziehung und Bildung befassen, profitieren auch ange-

hende Sozialarbeitende davon. Denn auch sie beraten in der Praxis Familien und sind mit Erziehungsfragen konfrontiert. Und im Kontext der Soziokulturellen Animation gibt es ebenfalls pädagogische Aspekte, zum Beispiel im Rahmen der Tätigkeit in einem Gemeinschaftszentrum.»

### Neue Qualität des Austauschs und der Feedback-Kultur

Wer an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit studieren will, muss bereits im Aufnahmeverfahren wissen, welche der drei Studienrichtungen er oder sie anpeilt: Sozialarbeit, Soziokultur oder Sozialpädagogik. Das Grundstudium, das je nach gewähltem Zeitmodell zwischen zwei und vier Semester dauert, wird gemeinsam absolviert. Hier lernen die Studierenden neben den Grundlagen der Sozialen Arbeit auch die verschiedenen Arbeitsfelder und ihre Settings kennen. Selma Koch koordiniert die Weiterentwicklung des Hauptstudiums Sozialarbeit und ist als Dozentin in einzelnen Modulen des Grundstudiums tätig. Dort beobachtet sie bereits jetzt eine interessante Veränderung durch die neue Mischung von Studierenden aus den drei Feldern der Sozialen Arbeit: «Zwischen den beiden bisherigen Berufsgruppen Soziokulturelle Animation und Sozialarbeit wurden oft die Unterschiede betont, man grenzte sich gern voneinander ab. Jetzt,

wo es drei Gruppen sind, stehen öfter auch die Gemeinsamkeiten im Vordergrund. Die Sozialpädagogik scheint wie eine Art Bindeglied zu wirken, weil sie sich sowohl mit der Sozialarbeit als auch mit der Soziokultur in etlichen Bereichen trifft.» Besondere Gelegenheiten zum intensiven Austausch und gegenseitigen Feedback bieten im Grundstudium zwei neu eingeführte Blockwochen. Die Befragung von Praxisinstitutionen im Rahmen einer Umfeldanalyse, welche der Überarbeitung des Curriculums vorausgegangen war, habe unter anderem ergeben, dass die Sozial- und Selbstkompetenz immer wichtiger werde, berichtet Dozentin Jacqueline Wyss. Sie ist verantwortlich für die entsprechende Blockwoche mit dem Titel «Arbeiten und Lernen in Gruppen», welche in der Halbzeit des Grundstudiums an einem externen Seminarort durchgeführt wird. «Wir wollen den Studierenden während des ganzen Studiengangs mehr Rückmeldungen zur Sozial- und Selbstkompetenz geben und sie auch zum Feedback untereinander ermutigen», erläutert Wyss. «Die externe Blockwoche schafft einen Reflexionsraum für die Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten in der Gruppe und gibt auch uns Dozierenden Gelegenheit zu Beobachtungen und Aussagen, die im modularisierten Alltag an der Hochschule weniger möglich sind.»

### Im sozialpolitischen Diskurs Position beziehen können

In der zweiten Blockwoche, die am Ende des Grundstudiums erfolgt, geht es um das Thema «Wissensintegration und Positionierung». Hier erarbeiten die Studierenden zu aktuellen sozialpolitischen Themen eigenständige theoretische und berufsethische Positionen aus der Perspektive ihres zukünftigen Berufsfeldes. In der Blockwoche zeigt sich der neben der Förderung von Sozial- und Selbstkompetenz zweite wichtige Akzent im neuen Curriculum: die Verstärkung der Informations-, Orientierungs- und Transferkompetenz. «Sozial Tätige arbeiten heute im Spannungsfeld zwischen Sozialer Arbeit und Politik, die Ressourcen werden knapper, die öffentlichen Diskussionen härter», sagt Dozentin Selma Koch. «Absolventinnen und Absolventen unseres Bachelor-Studiengangs sollen deshalb in der Lage sein, in diesem Diskurs fachlich begründet und verständlich Stellung zu nehmen, zu verhandeln und ihre Anliegen zu vertreten.» Diesem Ziel dient auch eine weitere wichtige Neuerung des Curriculums: die mündliche Verteidigung der Bachelor-Arbeit als Abschluss des Studiums. Generell soll während des ganzen Studiums ein bewusster Umgang mit den theoretischen Grundlagen und dem sozialpolitischen Umfeld der Sozialen Arbeit gefördert werden.

Für die Dozierenden selbst sei die gemeinsame Arbeit am neuen Curriculum sehr wichtig gewesen und habe neuen Auftrieb gegeben, erklären die Verantwortlichen unisono. «Alle Dozierenden der verschiedenen Disziplinen haben sich à fond mit dem Bachelor-Studiengang auseinandergesetzt und ein gemeinsames Aufgabenverständnis entwickelt», sagt Bernard Wandeler. «Das stärkt unter anderem auch die Verbindung zwischen Lehre und Forschung und erhöht generell die Qualität unseres Studiengangs.»

### Hauptstudium Sozialpädagogik beginnt im September 2014

Im Rahmen der Curriculumsreform werden neben dem Grundstudium auch die Hauptstudiengänge aller drei Studienrichtungen komplett überarbeitet. Die Umsetzung erfolgt jedoch gestaffelt: Für derzeit Studierende läuft das bestehende Curriculum noch ein Jahr weiter, Studierende, die im Herbst 2014 ihr Studium beginnen, steigen dagegen ins neue Curriculum ein. Zum gleichen Zeitpunkt beginnt für Studierende der

Studienrichtung Sozialpädagogik das neu entwickelte Hauptstudium. «Aufbauend auf den Voraussetzungen, die man im Grundstudium erworben hat, schaffen wir im Hauptstudium die Grundlagen für die Arbeit im sozialpädagogischen Feld», erklärt der für die Entwicklung des Curriculums Sozialpädagogik verantwortliche René Stalder. «Da geht es um sozialpädagogische Kernkompetenzen, Methodenkenntnisse, Förder- und Entwicklungsprozesse und andere für die Praxis wichtige Themenfelder. In einer Fallwerkstatt wird mit konkreten Beispielen gearbeitet, welche die Studierenden, die dann bereits ihre Praktika absolvieren, aus dem eigenen Arbeitsfeld mitbringen.» Im Rahmen der Wahlmodule vertiefen die Studierenden dann ihre Kenntnisse spezifisch in jenen Bereichen, in denen sie tätig sein wollen – zum Beispiel in der pädagogischen Beratung von Familien, in Institutionen für Menschen mit Behinderungen oder in der Kinder- und Jugendhilfe.

Im Bild: Die Mitglieder des VIVACE-Projektteams, die die einzelnen Arbeitsgruppen geleitet haben (von links): René Stalder, Katharina Lechner, Selma Koch, Pia Gabriel-Schärer, Werner Riedweg, Peter Stade und Gabriele Höhn. Es fehlt: Marius Metzger.

## Die Arbeitsfelder der drei Studienrichtungen

### Sozialarbeit

Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter arbeiten überwiegend in ambulanten Fach- und Beratungsstellen. Sie sind vor allem in der Sozialhilfe, im Kindes- und Erwachsenenschutz, in spezialisierten sozialen Einrichtungen für bestimmte Bevölkerungsgruppen (wie Migrantinnen und Migranten, Kinder, Jugendliche, Behinderte) oder in Sozialberatungsstellen im Gesundheitswesen, im Straf- und Massnahmenvollzug, in Betrieben oder in Schulen tätig.

### Soziokultur

Soziokulturelle Animatorinnen und Animatoren arbeiten schwerpunktmässig in Gemeinschaftszentren, Quartiertreffpunkten und in der Quartierarbeit sowie in der mobilen und offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Sie arbeiten in der soziokulturellen Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung; sie stärken Nachbarschaften in Wohnsiedlungen; sie arbeiten mit Seniorinnen und Senioren oder in der Schulsozialarbeit. Ausserdem sind Soziokulturelle Animatorinnen und Animatoren in Kultur, Sport und Bildung tätig.

### Sozialpädagogik

Sozialpädagoginnen und -pädagogen arbeiten vor allem in stationären und teilstationären Einrichtungen wie beispielsweise in sozial- und sonderpädagogischen Wohnheimen, Tagesstätten, Werkstätten, Kliniken und Gefängnissen. Zu ihren Arbeitsfeldern gehören aber auch ambulante und sozialtherapeutische Einrichtungen sowie Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe, der familien- und schulbegleitenden Dienste, der Erwachsenen- und Altenbildung, Beratungsstellen sowie Stiftungen und Wirtschaftsinstitutionen.

«Mit dem neuen Curriculum ist das Studium der Sozialen Arbeit der Hochschule Luzern noch näher an die Bedürfnisse der Praxis herangerückt. Die hier ausgebildeten Bachelors haben nicht nur einen guten generellen Überblick über den aktuellen «State of the Art» der Fachgebiete Sozialarbeit, Soziokultur und Sozialpädagogik, sondern sie sind darüber hinaus speziell auf ihr zukünftiges Arbeitsfeld sorgfältig vorbereitet. Was mir besonders gut gefällt: Dass die Sozial- und Selbstkompetenz und die Feedback-Kultur einen hohen Stellenwert haben.»



**Ruedi Meier, alt Stadtrat**

(2000 bis 2012 Sozialdirektor der Stadt Luzern)

«In der Schweiz wohnen rund 250 000 Menschen, die Sozialhilfe beziehen, ihre Beratung und Unterstützung ist ein wesentlicher Teil der Sozialarbeit. Vom neuen Curriculum erhoffe ich mir, dass die dazu notwendigen Kompetenzen und Kenntnisse – unter anderem der gesetzlichen Grundlagen – in der Studienrichtung Sozialarbeit mehr Gewicht erhalten. Wichtig scheint mir auch, dass die positiven Seiten der Sozialhilfe vermittelt werden. Der Sozialstaat Schweiz ist ein Erfolgsmodell, das dürfen wir den Studierenden ruhig mal wieder vor Augen führen.»



**Raymond Caduff**

Leiter Soziale Dienste der Stadt Luzern

«Sehr positiv am neuen Curriculum finde ich, dass die Studierenden mehr herausgefordert werden sollen, in fachlichen und gesellschaftspolitischen Diskursen eigene Positionen zu entwickeln und fundiert zu vertreten. Das entspricht den Herausforderungen, denen wir auch in der Praxis begegnen. Wir müssen die Wirkung unserer Arbeit erklären und für unsere Anliegen einstehen können – auch gegen Widerstand.»



**Christine Mühlebach**

Studierende im Bachelor-Studiengang, Studienrichtung Sozialarbeit, Vorstandsmitglied der Studierendenorganisation VESTA (Verein für studentische Anliegen)

Weitere Informationen:

[www.hslu.ch/bachelor-sozialarbeit](http://www.hslu.ch/bachelor-sozialarbeit)



## MEIN SOZIALER ALLTAG MIT JONAS NÄF

6



### «ICH SEHE MICH ALS EINE ART PROTHESE»

Aufzeichnung: **Eva Schümperli-Keller**

*Jonas Näf arbeitet Teilzeit in der Stiftung Pigna – Raum für Menschen mit Behinderung in Kloten. Dort unterstützt er Menschen mit Behinderung bei der Bewältigung ihres Alltags. Er absolviert an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit ein Bachelor-Studium mit der Studienrichtung Sozialpädagogik und ist derzeit im 4. Semester.*

«Ein Schlüsselerlebnis bei der Berufsfindung war, als ich einen schwerstbehinderten Mann betreute. Ich bin im Südschwarzwald aufgewachsen und leistete diesen Einsatz im Rahmen des Zivildienstes. Danach war mir klar: Ich wollte mit erwachsenen Menschen mit Behinderung arbeiten. Das hatte ich nicht vorausgesehen, denn in meinem erlernten Erstberuf als Erzieher hatte ich vor allem mit Kindern und Jugendlichen zu tun.

Ich sah mich dann nach einer entsprechenden Stelle um. Die Region Zürich hatte ich dabei immer auf dem Radar: Mein Vater stammt von hier, und meine Grosseltern leben in der Gegend. Seit Oktober 2010 arbeite ich in der Stiftung Pigna. Hier leben und arbeiten Menschen mit einer IV-Rente. Ein Grossteil von ihnen ist vom Down-Syndrom betroffen; es gibt aber auch solche, die nach einem Unfall oder Hirnschlag kognitiv beeinträchtigt sind. Wir versuchen, ihnen hier einen möglichst normalen Alltag zu ermöglichen: Wer kann, geht einer geregelten Tätigkeit an einem geschützten Arbeitsplatz nach. In den Werkstätten packen unsere Bewohnerinnen und Bewohner im Auftrag Abstimmungsunterlagen für den Versand ein, füllen Samichlaus-Säcklein ab, fertigen Glaswaren und Karten für unseren Shop oder reinigen die Kopfhörer, die Sie in den Flugzeugen der Swiss vorfinden. Einige arbeiten auch im ersten Arbeitsmarkt in unserem Gasthaus «Hans im Glück». Zur Stiftung gehört auch der Pigna-Park mit seinen Tieren. Diese werden von Menschen

mit Behinderung und den Gruppenleiterinnen und -leitern gepflegt. Wer aufgrund seines Alters oder seiner Behinderung keiner geregelten Arbeit nachgehen kann, findet in der Tagesstätte einen ihm angepassten Rahmen.

Ich arbeite im Bereich Wohnen, unterstütze also den Alltag ausserhalb der Arbeitstätigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner. Wie viel Begleitung oder Unterstützung notwendig ist, ist individuell sehr unterschiedlich. Ich sehe mich deshalb als eine Art Prothese, weil ich dort zum Einsatz komme, wo jemand allein nicht weiterkommt. Dies kann bedeuten, dass ich bei der Körperpflege helfe, die Kleider für den nächsten Tag bereitlege, Medikamente abgebe, die Bewohnerinnen und Bewohner an ihren Arbeitsplatz begleite oder sie beim Kochen des Abendessens oder beim Aufräumen ihres Zimmers unterstütze. Am Samstag gehe ich mit ihnen in den Laden, wo sie mit ihrem Lohn Artikel des persönlichen Bedarfs einkaufen können.

Ich lege meinen Dienst gerne aufs Wochenende und arbeite dann die langen Schichten, denn so bleibt mir in der Woche mehr Zeit fürs Studium. An einer Info-Veranstaltung der Hochschule Luzern hat es mir den sprichwörtlichen Ärmel hineingenommen, und die Ausbildung hat bis jetzt alle meine Erwartungen erfüllt. Ich finde es ideal, berufsbegleitend studieren zu können: Ich bringe mein neues Wissen mit in die Praxis und kann es gleich evaluieren und verknüpfen. Im Herbst beginne ich mit dem Hauptstudium. Ich erhoffe mir das vertiefte Eingehen auf die spezifischen Themen der Sozialpädagogik, also etwa die Besonderheiten, die das Arbeiten in Institutionen mit sich bringt, und die damit verbundene spezielle Art der Beziehung zu unseren Klientinnen und Klienten, die sich anders gestaltet als etwa jene zwischen einem Sozialarbeiter und einer Sozialhilfe-Empfängerin. Es geht um Beziehungen über viele Jahre hinweg sowie die da-

mit verbundene Gratwanderung zwischen Nähe und Distanz. Dem Austausch mit anderen Sozialpädagogen und -pädagoginnen sehe ich gespannt entgegen.

Ich bin ein sehr strukturierter Mensch, was es mir erleichtert, Job und Studium unter einen Hut zu bringen. Es braucht doch einiges an Organisation, die verschiedenen Dienste, den semesterweise wechselnden Stundenplan, Supervision, Praxisbegleitung und so weiter aneinander vorbeizubringen. Trotzdem bleibt noch Zeit für meine Hobbys: Ich fahre Rennvelo und Mountainbike und singe in einem A-cappella-Chor. An meinem Beruf mag ich die vielen Facetten des Zwischenmenschlichen. Ich geniesse es beispielsweise, wenn wir es am Tisch miteinander lustig haben. Das Essen hat bei unseren Bewohnerinnen und Bewohnern einen hohen Stellenwert, und alle unsere Abläufe laufen auf die gemeinsamen Mahlzeiten zu. Menschen mit Behinderung sind sehr sensibel: Sie spüren, wenn ich einmal nicht so gut aufgelegt bin. Eines Tages kam in einer solchen Situation einer unserer Bewohner auf mich zu und sagte: «Gahts dir hüt nit guet? Bisch en Liebe.» Da muss man einfach lächeln.»

#### Das Bachelor-Studium in Sozialer Arbeit mit der Studienrichtung Sozialpädagogik

Seit 2012 können die Bachelor-Studierenden an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit auch die Studienrichtung Sozialpädagogik wählen.

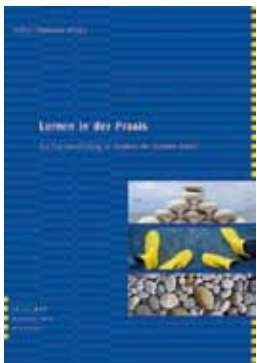
Weitere Informationen:  
[www.hslu.ch/bachelor-sozialarbeit](http://www.hslu.ch/bachelor-sozialarbeit)

**Esther Abplanalp: Lernen in der Praxis – Die Praxisausbildung im Studium der Sozialen Arbeit**

2014 / 188 Seiten / CHF 39.–

Die aktuellste Publikation des interact Verlags widmet sich einem Kernbereich der Ausbildung an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Esther Abplanalp (Hrsg.) und weitere Fachpersonen beleuchten die Praxisausbildung der Sozialen Arbeit aus verschiedenen Perspektiven und zeigen auf, welche Aspekte dabei berücksichtigt werden sollen. In der aktualisierten und überarbeiteten Neuauflage wird unter anderem das Praxisprojekt als innovatives Geschehen im Rahmen des soziokulturellen Studiums aufgegriffen. Die einzelnen Projektschritte und deren spezifische Anforderungen an die Studierenden, Praxisauszubildenden und Verantwortlichen der Hochschule sind differenziert beschrieben. Wie bereits in der ersten Publikation werden die bildungspolitischen Rahmenbedingungen aktualisiert detailliert dargestellt. Ausgehend von einer schriftlichen Umfrage bei den deutschsprachigen Fachhochschulen erörtern die Autorinnen und Autoren neu aber auch die spezifischen Regelungen der einzelnen Hochschulen.

Die Publikation richtet sich an alle, die an der Praxisausbildung beteiligt sind oder beteiligt sein werden. Sie dient der Anregung, Orientierung und Reflexion.



**Kaspar Geiser: Problem- und Ressourcenanalyse in der Sozialen Arbeit**

2013 / 400 Seiten / CHF 49.–

Der interact Verlag präsentiert die bereits fünfte und überarbeitete Auflage dieser Einführung in die Systemische Denkfigur und ihre Anwendung in der Sozialen Arbeit. Es besteht grosser Bedarf an diagnostischen Kenntnissen und speziellen Kompetenzen in der Handhabung der Systemischen Denkfigur: Grundlage jeder Diagnostik ist das Beschreiben eines Sachverhaltes oder eines «Problems». Die Systemische Denkfigur ist ein Angebot an die Praxis, in Zusammenarbeit mit ihren Adressatinnen und Adressaten soziale Probleme als oft komplexe Tatbestände bearbeitbar zu machen. Sie unterstützt das kooperative Zeichnen eines strukturierten Bildes der Problemlagen von Individuen und kleinen sozialen Systemen im Gegenstandsbereich Sozialer Arbeit. Ihr Gebrauch führt zu relevanten Aussagen über Fakten und lässt Wissenslücken rascher erkennen. Dieses gemeinsame Beschreiben ist der

erste Schritt professionellen Handelns als Voraussetzung zur Realisierung der weiteren Handlungsphasen wie Erklären, Prognosen entwickeln, Bewerten, Probleme und Ressourcen bestimmen, Ziele formulieren, Methoden und Mittel wählen und evaluieren. Das Beziehen der Systemischen Denkfigur dient dem Erstellen eines nachvollziehbaren Befundes, der «Sozialen Diagnose».



**Sabine Voélin, Miryam Eser Davolio, Mathias Lindenau: Soziale Arbeit zwischen Widerstand und Innovation**

2014 / 384 Seiten / CHF 48.–

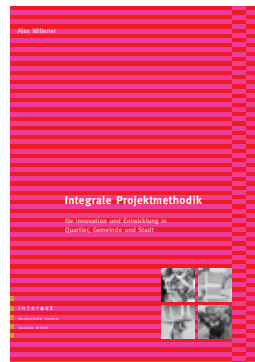
Soziale Arbeit kommt immer stärker unter den Zugzwang der Logik des New Public Managements mit seinen Werten und Praxismaximen. Diese Logik zu hinterfragen und sich ihr entgegenzustellen, stellt für viele Sozialarbeitende eine grosse menschliche wie professionelle Herausforderung dar. Doch wo steht die Soziale Arbeit heute und wie kann Widerstand geleistet werden? In diesem Band liefern Forschende und Fachpersonen aus der Praxis Erfahrungen und Reflexionen zum Spannungsfeld Soziale Arbeit und dokumentieren damit gleichzeitig ihr professionelles und persönliches Engagement. Die zweisprachige Publikation gibt die Möglichkeit, unterschiedliche Ansätze miteinander in Beziehung zu setzen sowie einen breiten Überblick und eine Art Bestandsaufnahme der Sozialen Arbeit in der Schweiz und darüber hinaus zu erhalten.



**Alex Willener: Integrale Projektmethodik**

2007 / 360 Seiten / CHF 45.–

Noch immer aktuell ist die vorliegende Publikation, die auf dem reichhaltigen Projekt-Erfahrungsschatz der Soziokulturellen Animation aufbaut. Die Projektmethodik wird so erweitert, dass sie in einer Vielzahl von Situationen, Settings und Kontexten anwendbar ist. Eine wichtige Rolle spielen Arbeitsprinzipien wie Empowerment, Partizipation, Geschlechtergerechtigkeit, Vielfalt gestalten oder nachhaltige Wirkung. Das von der Praxis her abgeleitete neue Projektmodell unterscheidet zwei Grundfunktionen: die Projektintervention und das Projektmanagement. Ihr Zusammenspiel macht die Kunst der Projektmethodik aus. Gespräche mit erfahrenen Projektleitenden aus verschiedenen Arbeitsfeldern ergänzen den methodischen Teil mit praktischen Erfahrungen. Ein unentbehrliches Hilfsmittel für alle, die in Projekten in offenen Handlungsfeldern tätig sind.



**Vorschau**  
Demnächst erscheinen im interact Verlag folgende Publikationen:

Kurt Gschwind (Hrsg.), Uri Ziegele, Nicolette Seiterle: Soziale Arbeit in der Schule. Definition und Standortbestimmung ca. ab Juli 2014 / ca. 70 Seiten

Peter Stade und Simone Gretler Heusser (Hrsg.): Herausforderungen und Entwicklungen der Jugendarbeit in der Schweiz – gestern, heute und morgen ca. ab August 2014 / ca. 150 Seiten

Andreas Jud, Jörg M. Fegert, Mirjam Schlup Villaverde (Hrsg.): Kinder- und Jugendhilfe im Trend Veränderungen im Umfeld der Kinder- und Jugendhilfe am Beispiel der Stadt Zürich ca. ab September 2014 / ca. 150 Seiten

**25. September 2014  
15 Jahre interact Verlag**

Der interact Verlag publizierte in den vergangenen fünfzehn Jahren zahlreiche Bücher, primär zur Sozialen Arbeit, aber auch zu Architektur, Design und weiteren Fachbereichen. Das interact Team hat sich zur Aufgabe gemacht, den Verlag wieder deutlicher hin zur Sozialen Arbeit zu positionieren. Das vorhandene grosse Netzwerk, die fachliche Kompetenz und ein grosses Stück Herzblut helfen dabei.

Den halbrunden Geburtstag und die thematische Fokussierung wollen wir mit Ihnen feiern!

Wir planen ein Fest, an dem man sich wieder einmal trifft, an dem man sich über die Vielfalt der interact Bücher austauschen kann und an dem vielleicht das eine oder andere neue Projekt angestossen wird. Neben kulinarischen Häppchen bieten wir einige kulturell-literarische Leckereien.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter [www.hslu.ch/interact](http://www.hslu.ch/interact).

**BÜCHER ONLINE  
BESTELLEN**

Bestellen Sie die Bücher des interact Verlags direkt online unter [www.hslu.ch/interact](http://www.hslu.ch/interact) oder unter T +41 41 367 48 48.

## FACHTAGUNGEN UND KONGRESSE

8

# FACH- TAGUNGEN UND KONGRESSE

Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit führt regelmässig Fachtagungen und Kongresse zu unterschiedlichen Themen durch. Eine aktuelle Übersicht sowie die Unterlagen von früheren Fachtagungen und Kongressen sind einsehbar unter:

[www.hslu.ch/fachtagungen-sozialarbeit](http://www.hslu.ch/fachtagungen-sozialarbeit)

## Luzerner Tagung zum Sozialhilferecht

Entwicklungslinien der Rechtsprechung: eine Übersicht

Donnerstag, 23. Oktober 2014  
Hochschule Luzern – Soziale Arbeit  
Inseliquai 12B, Luzern

An der Luzerner Tagung zum Sozialhilferecht vom Oktober 2008 wurde eine erste Übersicht über die Rechtsprechung des Bundesgerichts zum Sozialhilferecht präsentiert. Seither sind von kantonalen Verwaltungs- und Obergerichten und vom Bundesgericht eine Reihe von Urteilen ergangen, die wesentliche Fragen der Anspruchsvoraussetzungen, der Leistungsbemessung, der Sanktionierung und des Verfahrens der Sozialhilfe klären. Mehrere Fragen wurden in der Rechtsprechung bisher allerdings nicht einheitlich beurteilt. Die Tagung verschafft einen Überblick über die aktuelle Rechtsprechung des Bundesgerichts zu Grundfragen des Sozialhilferechts und zu ausgewählten Fragestellungen der kantonalen Rechtsprechung. Sie zeigt auf, was auf der Grundlage wichtiger Urteile in der Praxis der Rechtsanwendung zu beachten ist und welche Entwicklungslinien erkennbar sind.

Programm sowie Online-Anmeldung:  
[www.hslu.ch/fachtagung-sozialhilferecht](http://www.hslu.ch/fachtagung-sozialhilferecht)  
Anmeldeschluss: 15. September 2014

## Vernetzungstagung

Soziale Arbeit im Kindes- und Erwachsenenschutz – Aufgaben und Herausforderungen nach der Neuorganisation

Freitag, 7. November 2014  
Hochschule Luzern – Soziale Arbeit  
Inseliquai 12B, Luzern

Nach der Neuorganisation im Kindes- und Erwachsenenschutz ist auch die Soziale Arbeit gefordert: Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit organisiert in Kooperation mit AvenirSocial – Soziale Arbeit Schweiz und der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW eine Vernetzungstagung zum Thema Soziale Arbeit im Kindes- und Erwachsenenschutz. In den Referaten am Vormittag wird die Rolle der Professionellen der Sozialen Arbeit im Kontext der Abklärung, der Entscheidungsfindung und der Mandatsführung thematisiert. Die Workshops am Nachmittag bieten die Möglichkeit zum themenspezifischen Austausch.

Ziel der Tagung ist die Vernetzung und berufspolitische Stärkung der Professionellen der Sozialen Arbeit, damit der Bereich des Kindes- und Erwachsenenschutzes stärker geprägt werden kann. Die Tagung richtet sich an Fachpersonen aus der Praxis, der Forschung sowie weitere Interessierte, die sich mit der spezifischen Rolle der Sozialen Arbeit im Kindes- und Erwachsenenschutz auseinandersetzen wollen.

Programm sowie Online-Anmeldung:  
[www.hslu.ch/vernetzungstagung-kes](http://www.hslu.ch/vernetzungstagung-kes)  
Anmeldeschluss: 22. September 2014

## Nationales Symposium

Labor Soziokultur: Ansätze und Zugänge für zukünftige Herausforderungen

Donnerstag und Freitag,  
20./21. November 2014  
Hochschule Luzern – Soziale Arbeit,  
Inseliquai 12B und Neubad Luzern,  
Bireggstrasse 36, Luzern

Labor Soziokultur bietet eine Plattform und einen Fundus von Ansätzen und Zugängen für die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen. Bisherige und neue Arbeitsfelder der Soziokulturellen Animation erhalten eine Bühne. Labor Soziokultur intensiviert den Austausch unter Praktikerinnen und Praktikern sowie Forschenden, mischt Inputs nationaler und internationaler Referentinnen und Referenten mit dialogischen Methoden, entfacht spannende Diskussionen und knüpft neue Verbindungen. Am ersten Tag finden interaktive Workshops mit kurzen Inputs aus Forschung und Praxis und moderierten Diskussionen an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit statt. Am zweiten Tag referieren Politiker, Forschende, Lehrende aus Chicago, Genf, Holland und der Schweiz im Pool des zwischengenutzten Hallenbades NEUBAD Luzern. Im interaktiven «Soziokultur Charta Café» entsteht eine Charta für die Soziokultur der Zukunft.

Programm sowie Online-Anmeldung:  
[www.hslu.ch/symposium-soziokultur](http://www.hslu.ch/symposium-soziokultur)  
Anmeldeschluss: 30. September 2014

## Fachtagung

Behindertenrechtskonvention: Folgerungen für die Praxis

Dienstag, 2. Dezember 2014  
Hochschule Luzern – Soziale Arbeit  
Inseliquai 12B, Luzern

Mit der Ratifizierung der UNO-Behindertenrechtskonvention legt die Schweiz ein klares Bekenntnis zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung ab. Die Konvention soll dazu beitragen, die Hindernisse für Menschen mit Behinderung zu beseitigen, sie vor Diskriminierungen zu schützen und ihre Inklusion und Gleichstellung in der Gesellschaft aktiv zu fördern. An der Fachtagung wird einerseits die rechtliche und fachliche Bedeutung der Konvention für die Schweiz beleuchtet, und andererseits werden die mit der Ratifizierung verbundenen Herausforderungen für die Praxis dargestellt und diskutiert.

Programm sowie Online-Anmeldung:  
[www.hslu.ch/fachtagung-brk](http://www.hslu.ch/fachtagung-brk)

## Luzerner Kongress

Gesellschaftspolitik  
Alterspolitik 2020

Donnerstag, 4. Dezember 2014  
Verkehrshaus der Schweiz, Lidostrasse 5,  
Luzern

In den nächsten Jahrzehnten wird sich die Altersstruktur der Bevölkerung beträchtlich verändern und damit auch das Verhältnis zwischen Erwerbstätigen und Pensionierten. Eine Reform der Altersvorsorge ist deshalb unvermeidlich. Im November 2013 hat der Bundesrat eine Strategie für die grösste Rentenreform seit Einführung der AHV in die Vernehmlassung geschickt. Doch wie gross ist der Reformbedarf tatsächlich? Wie ausgewogen ist das Reformpaket des Bundesrates? Wie steht die Schweiz im Vergleich mit anderen Ländern da? Und was bedeutet die veränderte Altersstruktur generell für unsere Gesellschaft?

Am Luzerner Kongress Gesellschaftspolitik diskutieren wir diese Fragen. Es erwarten Sie Referate von Gästen aus Politik und Wissenschaft und die Möglichkeit zum Austausch mit den Teilnehmenden.

Programm sowie Online-Anmeldung:  
[www.kongressgesellschaftspolitik.ch](http://www.kongressgesellschaftspolitik.ch)  
Anmeldeschluss: 31. Oktober 2014

## E-NEWSLETTER ABONNIEREN

Immer über aktuelle

Veranstaltungen informiert sein:

Schreiben Sie sich unter

[www.hslu.ch/newsletter-sozialarbeit](http://www.hslu.ch/newsletter-sozialarbeit)  
für unseren E-Newsletter ein.